

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hat die Zarin zum Oberbefehlshaber der 2. Garde-Regiment ernannt.

* Das Margarinegesetz soll, wie die 'Bezeichnung' zuverlässig erfahren haben will, vom Bundesrat abgelehnt werden, wenn nicht das Fährverbot und der Zwang getrennter Verkaufsräume getroffen wird.

* Zur Frage der zweijährigen Dienstzeit berichtet die 'Magdeb. Ztg.', der Kriegsminister habe auf dem parlamentarischen Abend, den er dieser Tage gab, darauf hingewiesen, daß, ehe nicht eine ganze Generation in Linie, Reserve und Landwehr durch die Schule der zweijährigen Dienstzeit gegangen, auch nicht von einem Abschluß der Erfahrungen gesprochen werden könne. Aus diesem Grunde ergebe sich aber auch, daß selbst im Falle ungünstiger Erfahrungen erst im nächsten Jahrhundert an die Rückkehr zur längeren Dienstzeit zu denken sei.

* Der Zeremonienmeister v. Rose ist wegen des Duells, worin der Zeremonienmeister v. Schrader fiel, vom Kriegsgericht zu zwei Jahr Gefängnis verurteilt worden.

* Das Urteil im Prozeß Auer und Gen. (sozialdemokratische Parteileitung) wegen Uebertretung des preussischen Vereinsgesetzes geht dahin: Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz sind die Angekl. Auer zu 50 Mk., Bebel zu 75 Mk., Singer zu 40 Mk., Pfannkuch zu 50 Mk., Gerich zu 40 Mk., die Leiter der Wahlvereine mit Ausnahme des 1. und 3. Berliner Kreises zu je 30 Mk., der Angeklagte Kiel zu 40 Mk. Geldstrafe zu verurteilen, sämtliche übrigen Angeklagten sind freizusprechen. Die Leitung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, sowie die sozialdemokratischen Wahlvereine des 2., 4., 5. und 6. Berliner Reichstagswahlkreises sind zu schließen, die Wahlvereine des 1. und 3. Wahlkreises, die Pressekommision, die Agitationskommision, die Lokalkommision und die Organisation der Vertrauensmänner sind nicht zu schließen. Von den Vorstandsmitgliedern des 6. Wahlkreises werden die Angeklagten Ernst und Ströhm freigesprochen, weil sie erst ganz kurze Zeit thätig waren und Gelder nicht in Empfang genommen haben.

* Der ehemalige preuß. Finanzminister Otto v. Camphausen ist, 83 Jahre alt, am Montag gestorben.

* Gouverneur v. Wisman, der am 11. d. die Urlaubreise nach Europa angetreten hat, erließ vorher noch eine Verordnung, durch welche die Anwerbung von Arbeitern in Deutsch-Südafrika zum Zwecke der Ausfuhr nach fremden Gebieten verboten wird.

Oesterreich-Ungarn.

* Erzherzog Karl Ludwig, der Ältere der beiden bisher noch lebenden Brüder des Kaisers Franz Joseph, ist am Dienstag früh seinen Leiden erlegen, die er sich auf einer Orientreise in diesem Winter zugezogen hatte. (Der ältere Bruder des Verstorbenen war der unglückliche Maximilian von Mexiko.) Der Erzherzog ist am 30. Juli 1833 geboren, hat mithin ein Alter von nicht ganz 63 Jahren erreicht. Er war beim Volke sehr beliebt.

* Wie man in Budapest glaubt, habe bei der jüngsten Belgrader Fahnens-Kundgebung gegen Ungarn die Königin Natalie die Hand im Spiele gehabt. Nach verschiedenen Meldungen wäre die Königin es gewesen, die Novakowitsch zu seinem Vorgehen gegen Ungarn ermuntert hätte.

Frankreich.

* Der Ministerrat hat am Dienstag die Auslieferung von Fris Friedmann an die deutschen Behörden genehmigt.

* Bezüglich des Ursprungs der Krisis in der royalistischen Partei bekämpft der 'Gaulois', daß der Herzog von Orleans beabsichtigt habe, sich bei verschiedenen Staats- und Munizipalwahlen als Kandidat aufstellen zu lassen. Das royalistische Komitee sei diesem an Boulangismus erinnernden Plan entgegengetreten.

Italien.

* In der italienischen Deputiertenkammer er-

klärte der Justizminister auf eine Anfrage des Abgeordneten Cavalotti, aus welchem Grunde der Kammer die Akten betreffend seine bekannte Anklage gegen Crispi nicht vorgelegt seien und wann sie vorgelegt würden, er werde das betreffende Dokument, das indessen kein öffentliches sei, der Kammer vorlegen, wenn letztere beschließen sollte, daß es vorgelegt werden soll. Der Justizminister betont die Dringlichkeit der übrigen parlamentarischen Fragen und bittet Cavalotti und die Kammer, diese bereits erledigte Angelegenheit ruhen zu lassen. Die Kammer beschloß demgemäß.

Belgien.

* In Brüssel geht das Gerücht, die Prinzessin Clementine würde sich demnächst mit dem Prinzen Viktor Napoleon verloben. (Die Prinzessin ist die 1872 geborene jüngste Tochter des belgischen Königspaars; Viktor Napoleon ist der älteste Sohn Plon-Plons und lebt in Brüssel.)

Spanien.

* Sonntag nacht explodierte in einer Straße in der Nähe des königlichen Schlosses zu Madrid eine Bombe, ohne jedoch Schaden anzurichten. Man glaubt, daß sie mit gewöhnlichem Schießpulver geladen war. Zur Ermittlung des Urhebers sind Nachforschungen eingeleitet worden.

* Madrider politische Kreise halten daran fest, daß die Regierung sämtlichen Mächten eine Auseinandersetzung der Differenzen machen wird, die in der cubanischen Frage zwischen Spanien und Amerika bestehen, und in welcher dargezogen werden wird, daß die Madrider Regierung sich streng innerhalb der Grenzen gehalten hat, die durch die internationalen Verträge gegeben sind, während Amerika die Rücksicht auf letztere außer acht gelassen hat.

* Die Spanier auf Cuba haben schon wieder einmal gefiegt. Es wird aus Havana gemeldet: Die Aufständischen unter Gomez und Somoza wurden bei Piedra Blanca mit einem Verlust von 17 Toten in die Flucht geschlagen. Ebenso wurde die Schar Ceperos bei Limonar geschlagen und verlor 15 Tote. Der Verlust der spanischen Truppen betrug nur einige Verwundete.

Rußland.

* In Moskau treffen allgemach die fremden Fürstlichkeiten zur Krönungsfeier ein. Prinz Heinrich von Preußen langte am Montag dinstelbst an. Dritthalb Stunden später kam auch das Zarenpaar aus Petersburg. Trotz frömdernden Regens hatte sich in den Straßen eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden, welche das Herrscherpaar mit brausenden Hurraen begrüßte.

* Einen weiteren Schritt zur Russifizierung Finnlands bedeutet die Ablicht der russischen Regierung, die dortige orthodoxe Geistlichkeit, deren Zahl man stark vermehrt hat, der Lutheranen in jeder Hinsicht gleichzustellen. In Finnland bildet die lutherische Geistlichkeit einen besonderen politischen Stand, der in einer eigenen Landtagskurie an der Gesetzgebung teilnimmt. Dieses Recht soll nun auch die orthodoxe Geistlichkeit erhalten.

Asien.

* Bekanntlich wurden von englischen Gerichten in Hongkong zwei deutsche Schiffs-Offiziere wegen Amateurphotographierens der dortigen Befestigungswerke zu drei bzw. vier Monat Zuchthaus verurteilt. Auf energische Verwendung des deutschen Konsuls wurde das Verfahren nochmals aufgenommen und die Strafe auf je 100 Dollar Geldbuße abgemildert.

* Es gilt nicht wahrscheinlich, daß die Forderung der persischen Regierung, betreffend die Auslieferung des Scheichs Dschemaladdin-el-Afghan, mit dem der Mörder des Schah Nasir ed-Din in Verbindung gestanden, seitens der Pforte erfüllt werden wird. Da der Scheich gegen seine Auslieferung geltend macht, daß er auch jetzt noch der Rechte eines Schutzgenossen eines großen europäischen Staates teilhaftig sei, wird an den berufenen

Stellen die Stichhaltigkeit dieses Einwandes unterucht.

Aus dem Reichstage.

Am Montag beriet der Reichstag in erster Lesung den Gesetzentwurf betr. die Zusammenlegung der vierten Bataillone zu Regimentern, den der Kriegsminister ausführlich begründete. Während Konervative, Nationalliberale und Antisemiten sich zustimmend über die Vorlage äußerten, forderte das Zentrum von der Regierung als Gegenleistung die Reform der Militärstrafprozedur, die fröhmliche Volkspartei die gleichzeitige Föhmung der zweijährigen Dienstzeit. Von den Sozialdemokraten ergriff niemand das Wort. Der Reichskanzler erklärte, daß im Herbst eine verbesserte Militärstrafprozedur dem Hause vorgelegt werden würde. Die Vorlage wurde schließlich an die Budgetkommission verwiesen.

Am 19. d. steht zur Beratung in erster Lesung der Nachtragsetat zum Kolonialetat bezüglich der Forderungen für das südwestafrikanische Schutzgebiet in Höhe von 2 Mill. Mk.

Direktor der Kolonialabteilung Dr. Kayser: Wie Ihnen bekannt ist im vorigen Monat ein Aufstand im Schutzgebiete Südwestafrika ausgebrochen. Die Khaus-Vottenoten haben eine zur Verstärkung entfaltete Abteilung der Schutztruppe überfallen. Der Ueberfall kam ganz überraschend, an dem nicht nur die Vottenoten, sondern auch die Hereros mit beteiligt sind. Der Landeshauptmann hält eine Verstärkung der Schutztruppe um mindestens 400 Mann für durchaus notwendig, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Demgegenüber haben wir die Verantwortung für eine Verzögerung nicht übernehmen können. Wir haben die Entsendung der verlangten Verstärkung bewilligen müssen. Diefelbe ist in derselben Weise wie früher, aus allen Waffengattungen zusammengeleitet. Kann die Verstärkung mit Zustimmung des Reichstages am 31. Mai abgefordert werden, so hat der Landeshauptmann eine ansehnliche Truppenmacht zur Verfügung, und es ist zu hoffen, daß er in der Lage sein wird, den Aufstand zu unterdrücken und auch für die Zukunft die Ruhe in unserem Schutzgebiete sicher zu stellen. Der Entwurf, der uns wiederholt gemacht worden ist, daß die Ausgaben, die wir für dieses Schutzgebiet machen, nur England und englischen Gesellschaften zu gute kommen würden, darf uns heute nicht mehr gemacht werden, denn immer mehr deutsches Kapital wird jetzt auch für Südwestafrika flüssig gemacht. Die Aufrechterhaltung unserer dortigen Kolonie ist sonach nicht nur ein kolonialpolitisches, sondern auch ein allgemeines deutsches Interesse, und die verbundenen Regierungen erhoffen deshalb die Zustimmung des Reichstages zu ihren Forderungen.

Abg. Richter (fr. Vp.): Es tracht wieder einmal an allen Ecken und Enden in unseren Kolonien. Die Kolonialbankiers wollen die Verwaltung von Neu-Guinea dem Reiche überlassen. Herr v. Wisman kehrt nach Deutschland zurück, und man weiß nicht, ob er nach Afrika zurückgehen wird. In Südwestafrika bricht ein Aufstand aus, der die Verdoppelung des bisherigen Reichszuschusses notwendig macht. Da muß man sich doch fragen, in welchem Verhältnis solche Aufwendungen zu den Erträgen stehen, die damit in Südwestafrika erzielt worden sind. Wie man die amtlichen Schätzungen seit 1885, dann ergibt man eine große Summe von leeren Affektionen. Praktisch erreicht ist so gut wie nichts. 200 Deutsche, die sich dort angehebelt haben, wollen doch nicht viel bedeuten. Um ihre Willen braucht man doch nicht ein Gebiet aufrechtzuerhalten, das lediglich größer ist als das Deutsche Reich. Es ist auch gar keine Aussicht, daß in absehbarer Zeit die Verhältnisse sich besser gestalten werden. Die Stämme, die das Gebiet beunruhigen, sind Nomadenstämme. Ich halte es deshalb nicht für geraten, immer neue Millionen für die erträumte Herrlichkeit auszugeben.

Abg. Graf v. Arnim (freisinn.) erwidert, gerade Richters Behandlung der Kolonialpolitik habe dem Lande Geld gekostet, nur er hätte das deutsche Kapital abgepreßt! Ginge es nach Herrn Richter, so müßte wir, wie einst Hannibal früher die deutsche Flotte, jetzt Südwest-Afrika unter den Hammer bringen. Es sei aller Anlaß zu hoffen, daß sehr bald, mit Hilfe dieser neuen Truppe, die Ordnung im Lande wiederhergestellt wird. Er könne es nur mit Freuden begrüßen, daß ein großer Teil der Schutztruppe auch später dort bleibt und sich als Bauer wohlfühlt. Nebener richtet an den Bundesrat eine Anfrage wegen Beurteilung zweier Deutschen in Hongkong erst zu Justizhaus, dann freilich nur zu Geldbuße. Sei das etwa nur ein Gnadenakt gewesen?

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Ueber den letzteren Fall liegen bisher nur kurze telegraphische Nachrichten vor, nach denen zwei Seelente vom Postdampfer 'Hohenzollern' verhaftet worden sind, weil sie angeblich Zeichnungen von Befestigungswerken gefertigt haben. Sie sind zu drei bzw.

vier Monaten Zuchthaus verurteilt worden. deutsche Konsul intervenierte darauf und erbat die Wiederaufnahme des Verfahrens. In die Strafe erlankt. Näheres vermag ich nicht eher mitzuteilen, als bis der eingehende Bericht des Konsul eingetroffen sein wird.

Abg. Sasse (nat.-lib.) bittet, die Vorlage erst an eine Kommission zu weisen, da man Berichten Leutwirts volles Vertrauen schenken wolle, sondern die Bewilligung so schnell als möglich auszusprechen.

Abg. Förster (Antif.) spricht sich gleichfalls für schleunige Bewilligung des geforderten Zuschusses aus. Abg. Prinz Ardenberg (Zentr.) erkennt geschäftliche Zwangslage an und begrüßt mit Freude die Vorlage, weil mit dieser das System der Expeditionen ohne vorherige Genehmigung des Reichstages zu unternehmen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (Kons.) dieser Vorlage von allen diesjährigen Koloniallagen am sympathischsten gegenüber und bittet, Forderungen zu bewilligen.

Abg. Richter (fr. Vp.) polemisiert noch gegen die Vorlage und gegen die Ausführungen des Abg. Grafen v. Arnim, worauf dieser erwidert: Damit schließt die Diskussion. — Ein Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission ist nicht gestellt, das Haus tritt sofort in die Beratung derselben ein. In dieser wird der Nachtragsetat beibehalten.

Das Haus wendet sich sodann der dritten Beratung der Vorlage über den Abgabenetat für den Kaiser Wilhelm-Kanal zu. Abg. Fejzen (natl.) empfiehlt eine Herabsetzung des Tarifs, insbesondere sollte der Zuschlag der Wintermonate gestrichen werden. Staatsminister v. Boetticher betont, Tarif hätte sich bisher als rationell aufgewiesen, der Winterzuschlag sei durch die in Jahreszeit höheren Kosten gerechtfertigt, über sei ihm der Wintertarif gleichgültig, falls nur Kosten auf andere Weise gedeckt werden.

Nach weiterer kurzer Debatte wird die Vorlage definitiv genehmigt. Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des v. Dzierzowski (freis.) wird beanstandet. Die auf präzise 4 Uhr anberaumte Sitzung währt nur 10 Minuten; der südwestafrikanische Nachtragsetat wird endgültig genehmigt. Nächste Sitzung: Dienstag, den 2. Juni.

Preussischer Landtag.

Das Herrenhaus erledigte am Montag kleinere Vorlagen und ging dann über eine Petition der westpreussischen Landwirtschaftskammer her Konventionierung der 4proz. Staatsanleihen zu Ordnung über.

Am Dienstag nahm das Herrenhaus den Gesetzentwurf betr. die Verfertigung des Grundbuch der Zentralgenossenschaftsliste auf 20 Mill. Mk. die Eisenbahnvorlage, sowie die damit verbundene Vorlage über das Anerbennetz bei Renten-Ansiedelungsgütern wurde endgültig in der 3. Lesung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Das Abgeordnetenhause nahm am Montag zweiter Beratung die Kommissionsbeschlüsse des Antrag Wallbrecht an, betr. Einführung von stauten zur Sicherung der Bauvorhaben, angenommen wurde noch ferner ein Antrag Jermolow, Regierung aufzufordern, den dänischen Forderungen der Bauhandwerker einen besseren Schutz zu gewähren. Auf Antrag des Abg. v. Synnatten wurde die Kirchen- und Wohlthätigkeitsbauten von der Bauhandwerker ausgenommen.

Am Dienstag nahm das Abgeordnetenhause die Beschlüsse der Kommission zu dem Antrag Strauß die Medizinalreform an. Die Kommission hat dem Antrag dahin abgeändert, daß die Regierung einer Resolution erucht wird, baldigst eine Kommission einzubringen, die eine den jetzigen Ansprüchen entsprechende Reorganisation der Medizinalbehörden in allen Instanzen herbeiführt. Nächste Sitzung Dienstag, 9. Juni.

Von Nah und Fern.

Berlin. Auf dem königlichen Leihhaus der Linienstraße hatte ein junger Mann Aufmerksamkeiten der dort angelegten Bedienung erregt, daß er recht häufig neue, volle Seidenwaren zum Verkauf brachte. Der Beamten benachrichtigte hiervon die Schutzpolizei, welche sich nunmehr mit dem Verkäufer beschäftigte; sie stellte zunächst fest, daß derselbe ein Handlungsgehilfe Möller, in der großen Seidenwarengeschäft in der Leipzigerstraße konditionierte und ermittelte des Verkäufer nicht nur auf dem königlichen Leihhaus, sondern auch in vielen Privat-Leih-

Nach zwanzig Jahren.

Erzählung von Ida Fried.

(Fortsetzung.)

Vater und Sohn blieben allein; Arthur durchwanderte aufgeregt das Zimmer, bald stief aufsteigend, bald Worte des Schmerzes murmelnd. Graf Bertom konnte seine Ungebild nicht bemerken. Aergerschlag er mit dem Fuße den Takt auf dem Boden, blieb aber still. Endlich wurde ihm die Sache zu lange, die Zeit verstrich! Arthur mußte gedrängt werden, sich zu entscheiden, und zwar so, wie er, der Graf, es wünschte. 'Mein Sohn, ich verlange Gehorsam; du kannst jetzt, nachdem du gehört hast, was Frau v. Hamm sagte, nicht mehr zurück. Ich rate dir, gehe sofort zu Adele und bitte sie, dich wieder anzunehmen.'

'Wie kann ich das? Hat sie unser Gespräch gehört, so weiß sie auch, daß ich sie nicht liebe, vielmehr eine andere im Herzen trage. Unter welchem Vorwand soll ich mich ihr wieder nähern? Sie wird zu stolz sein, die Hand ohne das Herz anzunehmen. Ich begreife ja ganz gut, daß nach dem, was vorgefallen ist, mir kaum mehr eine andere Wahl bleibt, und doch stäubt sich mein Gefühl dagegen. Treulos und wortbrüchig werde ich unter allen Umständen; nimmt mich Adele auch nicht wieder an, so kann ich ebenso wenig Bertha mein eigen nennen — das soll meine Strafe sein! Thor, der ich war!' Er schlug die Hände vor das Gesicht und stöhnte laut.

'Nehre als thöricht warst du, daß du, verlobt mit Adele, mit dem Bewußtsein, was auf

dem Spiele stand und daß du sie nie dein nennen konntest, Fräulein Endler von Liebe sprachst und ihr Herz gefangen nahmst. Ich will gegen das Fräulein nichts mehr sagen, sie muß es aber besonders geschickt angelegt haben, dich so rasch alles vergessen zu lassen.'

'Schwäche sie nicht, Vater, ich kann es nicht ertragen. Würdest du das reizende, unschuldige Geschöpf kennen, so würdest du —' 'Das führt uns alles nicht zum Ziele,' sagte der Graf ungeduldig. 'Deine Zeit geht zu Ende und noch bist du zu keinem Entschlusse gekommen. Ich erwarte, daß du dein gegebenes Wort einlösest, unserem Hause den alten Glanz wiederbringst und deiner Liebelei ein Ende machst —'

'Du hast recht, Vater, einmal muß es doch sein. Ich gehe zu Adele. Tröste dich,' fügte er herb hinzu, 'ich werde, wenn sie mich wieder annimmt, meiner Pflicht nachkommen. Du sollst in Gelde wählen können und deinen Willen haben. Frag mich aber nie, was es mich kostet und ob ich es verdienen kann. Adele soll nicht darunter leiden, nur werde ich ihr alles klar darlegen, sie selbst muß dann entscheiden.' Er riß häutig, als wollte er sich die Möglichkeit, den Entschluß noch zu ändern, abzuschneiden, an der Klingel. 'Fragen Sie bei Fräulein von Hamm an, ob ich sie einen Augenblick sprechen kann. Aber beeilen Sie sich!'

Ungebildig wartete er auf die Antwort, die der Diener nach wenigen Minuten brachte. 'Das gnädige Fräulein erwartet den Herrn Amtmeister.' 'Arthur!' der Graf legte die Hand auf seinen Arm, 'wilst du ihr wirklich alles sagen?'

'Nun, ich dachte, sie weiß schon so ziemlich alles! Es bleibt mir nur übrig, ihr zu sagen, daß ich mein Wort halten und ihr ein treuer Gatte sein will, daß aber mein Herz einer anderen gehört. Nimmt sie mich doch beim Worte, so werde ich suchen, mit dem rebellischen Herzen fertig zu werden. Erwarte mich hier, Vater, ich werde nach der Unterredung nicht mehr viel Zeit übrig haben.'

Adele empfing, auf dem Sofa liegend, Arthur; die Aufregung des gestrigen Abends, der ihr von der Mutter abgerungene Entschluß, ihn freizugeben, und die Erwartung, was er ihr wohl zu sagen haben würde, hatten sie doch so angegriffen, daß sie bleich und erschöpft dalag. Sie war eine zierliche, elfenhafte Gestalt mit fabelhaft kleinen Händen und Füßchen wie die eines Kindes. Eine Fülle blonden Haars, das jetzt aufgelöst um sie herum flaute, umgab den kleinen Kopf; ein rosiges, fröhliches Kindertein, ein Mund, schmelzend und süß, und ein Paar mächtig große dunkelblaue Augen mit schwärzlichen, schmelzenden Ausdrück. Ihr Wesen war weich und anschnügend, der Zug um den Mund aber sprach von Trost und der Gemohnheit, sich die Erfüllung jeden Wunsches zu erzwingen. Der Blick, mit dem sie Arthur empfing, zeugte von grenzenloser Liebe und heißem Verlangen, war aber auch voll überpannender Sentimentalität. Als einziges Kind der früh verewimeten Mutter war sie der Abgott derselben, durfte nur einen Wunsch äußern, um denselben erfüllt zu sehen. So kam es, daß, als sie zufällig hörte, Arthur, den sie liebte so lange sie denken konnte, den sie als ihr Eigen-

tum betrachtete, habe Lust, sich von seinem gegebenen Wort zu befreien, der Gedanke nieder, um den ersten Verzweckung sofort ausgeführt wurde, liebr in den Ohren, als ohne ihn zu leben. Jetzt mußte sie die erste Aufregung vorüber war und kalte Vab dieselbe gedämpft hatte, mehr versuchen zu wollen, ihn wieder an sich zu ziehen.

Der Tod war doch gar zu schaurig! Liebe zu der Nebenbuhlerin konnte doch so ernst sein! War sie nicht auch schon der Liebe wert? Seit Jahren waren sie einander bestimmt und sie liebte ihn, freilich mit der Liebe des Egoismus, aber doch liebte sie ihn und wollte ihn nicht freigeben. Mutter in sie drang, Arthur sein Wort zugeben, hatte sie rasch überlegt, daß er gerade dadurch bewirkt werden könne, daß er heiß ersehnte! Daß Arthur sie zu wünschste, bestärkte sie in ihrer Ansicht, beschloß, ihn nicht scheiden zu lassen, ob für immer gefehlt zu haben.

Gangjann, etwas zögernd kam der junge heran; Frau v. Hamm entfernte sich, die sie die Dedee über Adelen's Füsse gesagen durch die gegenüberliegende Thüre; sie die jungen Leute zum freien Aussprechen lassen. Uebrigens war sie durchaus nicht einverstanden, ihn bei seinem Worte zurück zu lassen, um ihn das, was das, Adele! 'sagte er mit schmerzlichen Vorwurf, indem er ihre Hände ergriß und drückte. 'Weil ich ohne dich nicht leben kann! Sie erhob hinein ihre mit Thränen

Frankfurt
Böhmische
nommen
ein gan
Tüchern
etwa die
waren,
einige
Kadetten
Seidenn
wurde d
reits a
hat ge
glaubt,
fühlen
ständig
Geld ge
gehoben
von
nicht
Fre
statete
Billiger
seiner Z
eines S
Schnell
Richter
Einladu
höher
höher
Ein zum
benen fi
den hatt
aus Anl
des hoch
beilief
prangte
der glie
geben he
Schiffst
See an
Fr
güsse fi
den lete
wasser
unter B
bride
4,15 Me
überw
Gären
militär
nicht ge
Handsch
Der ist
in Thid
und am
Stande
Das Fal
enger la
angricht
überlie
Bad
es sell
einigen
neue S
Mühlem
bis jetzt
am We
den hohe
ihnen die
sich nach
holt zu
den Fie
Schlang
der Nach
weisse
den dabe
Spring
6-24 R
Köni
anialt
scheidung
die Kon
Gnädig
Landrat
Leip
Bahnhof
sich die
füllen
herab
einen
nieder,
um tam
Du ich
mich doch
Anstet
mich aber
bin gew
Nun soll
wie sie
liebe mid
das Taf
Nebenb
'Ich
Ich bin
deshalb
Anstet
'Ja,
Anstet
ob sie
garstig
andere
halte bei
Wie
tragen
besetzte
ins Gef
der Ab
wohl Be
Falle si
Doch
war ob
und sein